

KÜNSTLICHE GEWÄSSER ALS LEBENSRAUM

Abkühlteich

Dieser künstlich angelegte Teich dient als Abkühlteich für das abgebadete Wasser der Therme. Die Abwärme wird hierbei durch Verdunstung an der Wasseroberfläche an die Umgebung abgegeben. Das warme Wasser würde bei einem natürlichen Gewässer zu einer massiven Veränderung des Ökosystems führen. Da dies dem Gewässerschutz widerspricht, ist die Nutzung von natürlichen Stillgewässern zu Kühlzwecken nicht zulässig.

Das Thermalwasser des Abkühlteichs hat eine relativ konstante Temperatur von etwa 20°C, d.h. das Wasser gefriert im Winter nicht. Die Wärme beeinflusst das Verhalten der Teichbewohner. Einige Amphibienarten, wie der Grasfrosch sind hier sogar im Winter aktiv, wenn sie eigentlich Winterruhe halten würden. Auch die Entwicklung der Libellenlarven wird durch die warme Wassertemperatur beschleunigt. Selbst eingesetzte Aquarienfische können in dem warmen Wasser leben. Die Entwicklung der Tierwelt des Abkühlteichs und die Auswirkungen des Thermalwassers auf die angrenzenden Gewässer werden durch regelmäßige ökologische Erhebungen überprüft.

Aquatische Neozoen – Fremde Arten in heimischen Gewässern

Als Neozoen bezeichnet man Tierarten, die durch menschliche Einflüsse in Gebiete eingeführt werden, in denen sie natürlicherweise nicht vorkommen. Aquatische, also im Wasser lebende Neozoen, können über neu geschaffene Wasserwege, wie z.B. den Main-Donau-Kanal einwandern. Weiterhin werden teilweise bewusst nicht heimische Fische, Muscheln oder Krebse aus Aquarien in Gewässer eingesetzt.

Die meisten eingeschleppten Arten kommen mit den veränderten Bedingungen nicht zurecht und verschwinden nach kurzer Zeit wieder. Es gibt aber eine zunehmende Zahl an Arten, die sich in den neuen Gebieten erfolgreich ansiedeln. Einige dieser Arten haben in den neuen Lebensräumen kaum Feinde, vermehren sich rasch und verdrängen heimische Arten.

Wie können negative Folgen durch Neozoen verhindert werden?

- Aquarienwasser sollte nicht in der freien Natur entsorgt werden, da es Eier, Larven, Parasiten oder Krankheitserreger enthalten kann.
- Boote und Tauchausrüstungen sollten vor jedem Wechsel in ein anderes Gewässer gereinigt werden.
- Tiere, die in Aquarien gehalten werden, dürfen nicht in Gewässer eingesetzt werden! Sie können als Räuber, Nahrungskonkurrent und Krankheitsüberträger schwerwiegende Folgen für unsere heimischen Arten haben.

Aquatische Neozoen-Beispiele:



Foto: LUBW

Dreikantmuschel

Die Dreikantmuschel erobert seit dem 18. Jahrhundert ausgehend vom Schwarzmeergebiet fast ganz Europa. Sie haftet sich an heimische Muscheln und Krebse. Die aufsitzenen Muscheln erschweren die Fortbewegung, behindern das Wachstum und stellen Nahrungskonkurrenten dar. Im Bodensee tritt die Art mittlerweile in Massenbeständen auf. 90 % der Biomasse von auf dem Grund lebenden Wirbellosen besteht heute aus Dreikantmuscheln. Diese Entwicklung hat zu einem starken Rückgang der heimischen Großmuscheln, insbesondere der gemeinen Teichmuschel geführt.



Foto: LUBW

Höckerflohkrebs

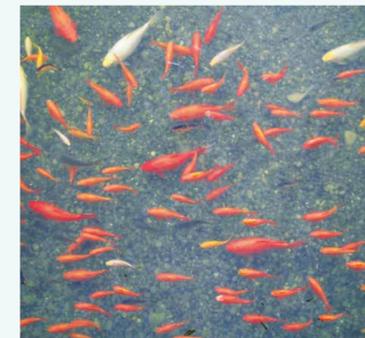
Der ursprünglich aus dem Schwarzmeerraum, den Gewässern Russlands und der Balkaninsel stammende Höckerflohkrebs gelangte über den Main-Donau-Kanal, der 1992 eröffnet wurde, in den Rhein. Von dort aus erfolgte die Besiedlung diverser deutscher Gewässer. Durch die Ausbreitung des Höckerflohkrebses werden einheimische, kleinere Krebse verdrängt. Weiterhin frisst er Kleinlebewesen, Fischlarven und Fischeier und trägt so zur Dezimierung der Fischbestände bei.



Foto: Josef Grom

Signalkrebs

Der Signalkrebs wurde als Speisekrebs aus Nordamerika eingeführt. Die Verbreitung der Art blieb jedoch nicht lange auf die Zuchtgewässer beschränkt. Inzwischen treten Signalkrebse in vielen heimischen Gewässern auf. Sie stellen eine akute Bedrohung für unsere heimischen Flusskrebse dar, da sie Überträger der Krebspest sind. Sie selbst sind immun gegen den Erreger, für unsere heimischen Flusskrebse endet die Krankheit jedoch ausnahmslos tödlich.



Goldfisch

Der Goldfisch wurde als Zierfisch in Mitteleuropa eingeführt. Da Goldfische sehr schnell wachsen, werden sie häufig im nächstgelegenen Gewässer ausgesetzt. Goldfische vermehren sich schnell, fressen unzählige Wasserinsekten und verdrängen heimische Amphibienarten. Ein einziger Goldfisch kann die gesamte Laichproduktion eines Grasfroschweibchens vernichten.